

und Darstellung, welche der französischen Sprache die Herrschaft in Europa verschaffte, dieselben formalen Vorzüge, die der gesellschaftlichen Unterhaltung in den vornehmen und gebildeten Circeln ihre Anmuth und ihre Reize verliehen. Sprache, Stil, Versbau hatten einen leichten angenehmen Fluß, an dem man keine Mühe, keine Studien bemerken durfte, die ein Abbild waren von der graziosen Conversation, wie sie in den Salons herrschte. Nicht durch Originalität oder kühne Conceptionen, nicht durch schwungvolle Phantasie oder geniale Gebilde glänzten die Dichter und Künstler des klassischen Zeitalters, sondern durch Schönheit und Correctheit der Form, durch äußere Politur, durch kunstmäßigen Aufbau und Anlage. Die Schriftsteller stiegen nicht in die Tiefe der Natur und des Seelenlebens hinab, sondern suchten ihre Vorbilder in der vornehmen Welt, in den Hofcirceln und geistreichen Gesellschaftskreisen. Die poetische Begeisterung, die das Herz ergreift oder die Phantasie zu kühnen Schöpfungen fortreißt, blieb dem conventionellen Zeitalter Ludwigs XIV. fremd. Alles Große und Ungewöhnliche ist stets ein Feind der regelrechten kunstmäßigen Uebereinkunft und wirkt unharmonisch. Es entsprach daher vollkommen dem Hofstone und den gesellschaftlichen Formen jener Tage, daß man für Drama und Theater die aristotelischen Kunstregeln aufstellte, wodurch jedem Ueberschreiten der gesetzmäßigen Schranken, jedem allzukühnen Aufschwung der Einbildungskraft, jeder genialen Neuerung Thür und Thor verschlossen ward; wie im Leben die Freiheit durch die Regeln der Mode und Convenienz gebunden war, so sollte auch der dichterische Genius sich auf gemessener Bahn fortbewegen. Und so sehen wir denn das geistige Schaffen ganz in Uebereinstimmung mit den übrigen Erscheinungen des Tages, ganz im Dienste und nach dem Geschmacke des Hofes und der aristokratischen Gesellschaft, ganz in dem eleganten Gewande, in den festgesetzten Formen der Pariser Welt auftreten. Mögen die großen dramatischen Dichter Corneille und Racine für ihre Tragödien, Molière für seine Komödien die Stoffe aus dem Alterthum oder aus der spanischen Sagen- und Bühnenwelt herholen, mag Boileau im horazischen Geiste das Füllhorn der Schmeichelei ausgießen oder mit Ironie und Wiß heimische Zeiterscheinungen behandeln; Alles nimmt eine französische Gestalt und Färbung an, in allen Erzeugnissen spiegelt sich das monarchische Frankreich, spiegeln sich die Anschauungen, die Gedankenkreise, die Geschmacksrichtungen der Gegenwart ab. Die gesammte Literatur und Kunst ist ein kosmographisches Bild der Pariser Gesellschaftsbildung. Selbst die Fabel tritt bei La Fontaine im Salongewande auf. Nicht einmal in mythologischer Hülle darf der sanftmüthige fromme Fénelon ungestraft das Ideal eines Regenten zeichnen, das dem Versailler Musterkönig so wenig entspricht. Aus den tonangebenden Gesellschaftskreisen und mit Rücksicht auf die darin herrschenden Grundsätze und Lebensanschauungen schöpft La Rochefoucauld den Stoff für seine Maximen; ebendaher nimmt La Bruyère die Beispiele für seine Charaktere; in den vornehmen Gesellschaftskreisen hat Frau von Sevigné

häftniß

Gebiet
Frank-
Schriften
dissin
Für die
Fischer
1. 2. 3.),
Ueber-
el. 1865.
Mitteln
n Werken
folgende
Zeit von
abzehnten
t mann
1822—
sche Ged.
mehreren
1863 f.)
Humor-
1852 f.

die Macht
der Lite-
Blättern
ten und
indeten.
getreues
olde der
den Hof
und das
herlicher
ägt war
in Rede